

Hundertjähriger Schwyzer in Oberiberg

Autor(en): **Lienert, Meinrad**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pro Senectute : schweizerische Zeitschrift für Altersfürsorge, Alterspflege und Altersversicherung**

Band (Jahr): **1 (1923)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-723100>

Nutzungsbedingungen

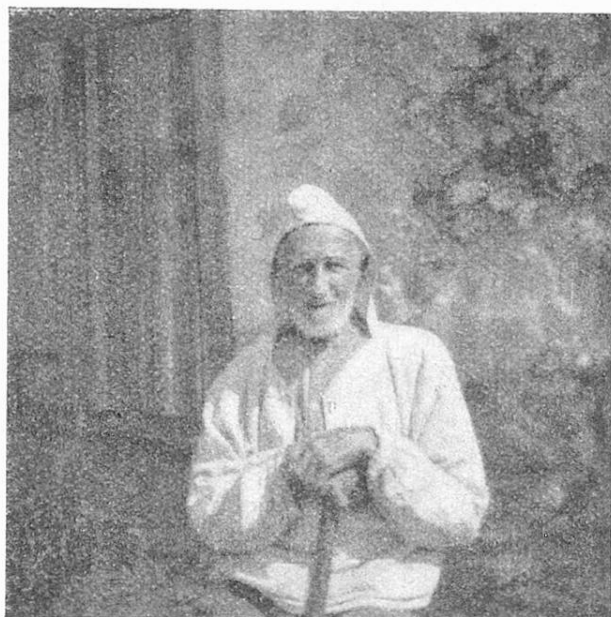
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Hundertjähriger Schwyzer in Oberiberg.

I bin ä alte Purema	Glych, wäni au fryalte bi,
Vom Yberig obenappe.	Mich niemer cha jung relle,*)
Und wäni nid gued lauffe cha,	Syeinist isch halt au schön gsy,
I mag ämal nu gnappe.	Und's hed mer mängs wohl welle.
Ha mängi Rüchi duregmacht,	Au dänki, gsehni wie gued Lüd
Und währli nie z'feiß g'gässe.	A miär bystand bis use:
I ha's halt äbe nid wyt bracht;	Woll, üser Herrged läbt nu hüt!
Ds Gfell hed mi dänk vergässe.	Und la's gottsname pfuse.

MEINRAD LIENERT.



*) relle = drillen. Man hieß eine Trülle, in die man die Büber, etwa eine sündige Jungfer z. B., sollte „relle“. Und in unsern Gegenden ging die frohe Sage um, man könne sich „im Yberig la jung relle“.